

Ueber

ἦ, ὡς φάτο, ὡς εἰπών

und

verwandte epische Formeln. III.

Von

Professor Walter Waehmer.

Wissenschaftliche Beilage zum Programm des Königl. Gymnasiums zu Göttingen Ostern 1903.

Göttingen.

Druck der Dieterich'schen Univ.-Buchdruckerei (W. Fr. Kaestner).

1903.



1903. Progr. No. 351.

Q80
11 (1903)

351b





Dritter Teil*).

Ὡς εἰπών**).

Die Wendung ὦς εἰπών ist eine der beliebtesten Redeaussagen im griechischen Epos, und doch suchen wir sie vergeblich bei Apollonios: er gebraucht eben grundsätzlich — und unterscheidet sich dadurch von allen übrigen Dichtern — für den Redeabschluss kein Partizip***), wahrscheinlich in der Absicht jenem durch die Verwendung des finiten Verbs eine grössere Selbständigkeit dem Folgenden gegenüber zu geben. — Und noch etwas ist bemerkenswert: dieses Mal folgt Nonnos den Spuren Homers. Freilich, während er sich in den aufgeregten Dionysiaka dieser trivialen Wendung — in der Prosa erscheint sie, nur wenig verändert, als ταῦτ' εἰπών — recht häufig bedient, zeigt die Paraphrase des Johannes-evangeliums nur, dass ihr Verfasser sie kennt. Es darf das aber nicht auffallen: die Paraphrase schliesst die Reden durchaus nicht so regelmässig ab wie das ältere Gedicht; daher müssen hier alle Redeaussagen, mithin auch ὦς εἰπών, viel seltener erscheinen, als man nach ihrem Umfange erwarten sollte.

Die Formel begegnet uns mehr als 250 mal. Davon entfallen auf die einzelnen Formen und Variationen der Wendung sowie auf die einzelnen Dichtungen folgende Zahlen****):

ὦς εἰπών: Il. 70 (ausserdem *T* 130 nach ind. Rede), Od. 35, Hes. Sc. H. 1, Hom. H. 9, Batr. 3, Theocr. 2, Qu. Sm. 29, Orph. 2, Mus. 2, Nonn. D. 47, P. 1, Tryph. 1, Tzetz. 2 m. — ἦτοι ὄγ' ὦς εἰπών: Il. 5, Od. 1, Hom. H. 1 m. — ὦς δ' μὲν εἰπών*****): Il. 1, Nonn. P. 1 m. — ὦς ἄρ' εἰπών: Pind. 2 m. — ὦς ἄρα . . . εἰπαις: Pind. 1 m.

ὦς ἄρα οἱ εἰπόντι: Il. 1, Od. 2 m.
τὸν μὲν ἄρ' ὦς εἰπόντα: Il. 1 m. — ὦς ἄρα μιν εἰπόντα (εἰπόντ'): Il. 3, Od. 1 m., vgl. Bergk, Anth. lyr., Ed. min. S. 549 N. 96: ὦς ἄρ' εἰπόντα μιν.

ὦς εἰπόνθ' (= εἰπόντες): Il. 1 m. — τὸ μὲν ἄρ' ὦς εἰπόντες: Il. 1 m. — καὶ τὰ μὲν ὦς εἰπόντες: Nonn. D. 1 m.

ὦς εἰποῦσα: Il. 2, Od. 2, Hom. H. 2, Orph. Arg. 1, Orph. frg. 1 m. — ὦς εἰποῦσ': Il. 2, Od. 6, Hes. Sc. H. 1, Hom. H. 3, Mosch. 1, Orph. 2, Arat. Phaen. 1 m. — ὦς ἢ παῖς εἰποῦσα: Call. 1 m.

ὦς εἰπών: Od. 1 m.

*) Der erste Teil (1893) behandelt ἦ (ἔα), φῆ (ἔα) und ἴσως — hier findet man auch die Literatur verzeichnet —, der zweite (1894) ὦς φάτο und Verwandtes.

**) Vgl. Wille, Auf welche Weise stellt Homer usw. S. 6 f., Schau, De formulis S. 15 ff.

***) Seinem Grundsatz wird er nur Arg. II 291 (ὦς φαιμένη λοιβὴν Σενγὸς ὄμοσεν) und III 317 (τοῖά μιν ἐξερόντα κτλ.) untreu.

****) Die von Schau gegebenen Nachweise weichen ein wenig von den meinen ab.

*****) B 70 Nonn. P. VII 34: beidemal im Versschlusse! in der Il. nach einer Inrede.

ταῦτ' εἰπὼν: Batr. 1 m. *) (vgl. Babr. II 58 5: εἰπὼν δὲ ταῦτ' ἀπῆλθεν).
 τόσσ' εἰπὼν: Theocr. 1 m. — ἡ μὲν τόσσ' εἰπὼν: Theocr. 2 m. — ἡ μὲν τόσσ'
 εἰποῖσ': Call. 1 m.

ὅδ' εἰπὼν: Theocr. 1 m. —

Wie wird die Formel gebraucht?

Zwei nicht seltene Wendungen sind: ὡς εἰπὼν ὁ μὲν αὐτίς ἔβη θεός (II 726 u. ö.) und ὡς εἰπὼν ὄτρυνε μένος καὶ θυμὸν ἐκάστου (O 514 u. ö.). Offenbar bezeichnet das Partizip in der ersten Wendung eine Handlung, die völlig zu Ende gekommen ist, ehe die durch das Verbum finitum ausgedrückte neue, ganz anders geartete Handlung beginnt, das anderemal dagegen eine solche, die gleichzeitig mit der durch das Verb. fin. ausgedrückten verläuft, ja, überhaupt nicht von ihr deutlich geschieden ist, sondern nur ein logisch davon unterschiedenes Moment darstellt, so dass man das Partizip auch auslassen könnte, ohne den Sinn dadurch merklich zu verändern (vgl. A 310: ὡς ὁ γέρον ὄτρυνε πάλαι πολέμων εὔ εἰδώς). — Diese verschiedenartige Verwendung unseres Redeabschlusses ist wohl aufgefallen; man hat deshalb, zumal man überzeugt war, das Aoristpartizip habe Vergangenheits-, bezw. Vorvergangenheitsbedeutung, den Nachweis zu führen gesucht, nur für die deutsche Auffassung läge in der zweiten Wendung nicht ebenso das Verhältnis der Antecedenz vor wie in der ersten. So bemerkt z. B. Thuemen (de locutionum temporalium usu Hom., Berlin 1866 S. 13): In illo ὡς εἰπὼν ὄτρυνε cet., ut nos intuemur, pro εἰπὼν exspectamus λέγων, cum non post habitam orationem, sed ipsis verbis animos excitet. Id quod ita solvitur, ut dixerit jam aliquid necesse sit, quo animos omnium excitare possit. Wollten wir nun in dieser Weise zwischen den Worten und ihrer Wirkung, zwischen der Zeit, wo die Worte gesprochen werden, und der Zeit, wo die Wirkung der Worte eintritt, erst eintreten kann, scheiden, dann hätten wir freilich die Einheit der zeitlichen Bedeutung von εἰπὼν in den beiden Wendungen gerettet, wären dabei aber wohl von einer irrigen Auffassung vom Wesen des Aorists ausgegangen. Der Aoriststamm spricht ja nur von einer Handlung als solcher schlechthin, er bezeichnet je nach Umständen ihren Anfangs- oder Endpunkt, ihren Eintritt oder ihr Ergebnis, sagt aber nicht, dass sie der Vergangenheit angehört: das tut nur das Augment (etwa = vordem?). Das Partizip entbehrt des Augments und damit der Vergangenheitsbedeutung (G. Curtius, Erläuterungen³ S. 188 ff.)**. Es sagt auch nicht, dass die Handlung bereits abgeschlossen war, als eine andere eintrat, d. h. es bezeichnet an sich in Verbindung mit dem Indikativ eines Präteritums keine Vorvergangenheit. Warum der Grieche in der überwiegenden Zahl von Fällen das Momentanpartizip gebraucht, wenn es sich um Vorvergangenheit handelt, liegt wohl auf der Hand. Spricht man von einer Handlung als einem Antecedens, so denkt man gewöhnlich nicht mehr an die verschiedenen Stadien ihres Verlaufs, nein, sie erscheint nur noch als ein Punkt in der Reihe der Geschehnisse: nicht die einzelnen Momente (πεῖθειν), nur die Summe der Momente (πεῖσαι) kommt jetzt in Betracht. Ein Zwang in jedem Falle von Vorvergangenheit das Aoristpartizip zu gebrauchen liegt aber, wie gesagt, nicht vor. Das beweist die Art, wie man die Formel ὡς φάμενος verwendet (s. u.), das beweist aber auch u. a. eine Stelle wie H 310: καὶ ὃ' ἦγον προτὶ ἔστυ ἀελπίοντες σόον εἶναι. Jetzt, wo die Troer Hektor nach glücklich bestandnem Zweikampfe wieder unverletzt in ihrer Mitte haben, da sollen sie seine Rettung nicht erwarten? Unmöglich! Es liegt das Verhältnis der Antecedenz vor; nur ist diese zeitliche Beziehung nicht zum Ausdruck gelangt.

*) Batr. 122. Ludwig vermutet ὡς εἰπὼν coll. v. 160. Andererseits ist neben ὡς εἰπ. v. 99 auch ταῦτ' εἰπ., die Formel der Prosa, handschriftlich bezeugt.

***) Ich gehe hiermit weiter als z. B. Cauer, der in seinen Anmerkungen zur Odyssee einmal (β 269) bemerkt: Der Aoriststamm verliert manchmal auch im Partizip (wie immer im Konj. u. Opt.) die Bedeutung der Zeitstufe.

Ich kehre zu *ὡς εἰπὼν ὤτρυνε* zurück. Ist also durch *εἰπὼν* die Vorvergangenheit hier nicht bezeichnet, so müsste statt dessen auch ein Präsenspartizip eintreten können. In der Tat ist das bisweilen auch der Fall: das zeitliche Verhältnis ist dann das gleiche, nur die Auffassung eine andere. Das Verb. fin. steht jetzt wohl im Imperfekt, z. B. *M* 277: *ὡς τότε προβοῶντε**) μάχην ὤτρυνον Ἀχαιοῶν (nur eine Handschrift bei La Roche: ὤτρυναν), aber auch im Aorist, z. B. *N* 125: *ὡς ὅα κελεντιῶν Γαιήοχος ὤρσεν Ἀχαιοῦς*. Welche Freiheit hier herrschte, zeigt am besten die Gegenüberstellung beider Ausdrucksweisen. So lesen wir *θ* 178 f.: ὄρινάς μοι θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι φίλοισιν εἰπὼν οὐ κατὰ κόσμον (= damit dass du nicht nach Gebühr gesprochen hast), *A* 792 f. (*O* 403 f.): τίς δ' οἶδ', εἰ κέν οἱ σὺν δαίμονι θυμὸν ὀρίναις (ὀρίνω) παρεϊπὼν; aber *ξ* 361 f.: ἦ μοι μάλα θυμὸν ὄρινας ταῦτα ἕκαστα λέγων (= als du dabei warst, alle diese verschiedenen Einzelheiten nach einander herzuzählen), *Qu. Sm.* I 760: ἀργαλέως ὄρινας ἐλέγχεα μυρία βάζων; *β* 422 o 217 287: Τηλέμαχος δ' ἐτάροισιν ἐποτρύνας ἐκέλευσεν (ähnlich *ι* 488 κ 128), vgl. *Z* 337 f.: νῦν δέ με παρεϊποῦσ' ἄλοχος μαλακοῖς ἐπέεσσιν ὄρμησ' ἐς πόλεμον, *Qu. Sm.* XIII 406 f.: καὶ τότε μιν κατέφραξεν . . . παραυδήσας ἐπέεσσι — o 208: καὶ μιν ἐποτρύνων ἔπεα πτερόεντα προσηύδα, *Qu. Sm.* VIII 13: θαρσαλέον φάτο μῦθον ἐποτρύνων πονέεσθαι, IX 536: τοῖον ἔπος μετέειπε ἐποτρύνων πονέεσθαι; *Φ* 161: ὡς φάτ' ἀπειλήσας — *Nonn. D.* XXI 145: εἶπεν ἀπειλείων; *Nonn. D.* XI 188: τοῖον ἐπαυχήσας ἔπος λαχε — *E* 106: ὡς ἔφατ' εὐχόμενος. (Demselben Wechsel begegnen wir auch *P* 694: ὡς ἔφατ', Ἀντίλοχος δὲ κατέστυγε μῦθον ἀκούσας — *Ap. Rh.* II 1199: ἴσχε παρηγορέων, οἱ δ' ἐστύγον εἰσαίοντες; *Γ* 76: ὡς ἔφαθ', Ἐκώς δ' αὐτ' ἐχάρη μέγα μῦθον ἀκούσας — *Nonn. D.* II 356: εἶπεν ὁμοκλήσας, Κρονίδης δ' ἐγέλασσε ἀκούων.) Zweifellos fallen die durch ὄρινας und εἰπὼν bezeichneten Handlungen (*θ* 178 f.) zeitlich ebenso zusammen wie die durch ὄρινας und λέγων bezeichneten (*ξ* 361 f.), nur die Auffassung ist verschieden: dort wird eine Tatsache konstatiert, hier auf einen in einzelnen Momenten verlaufenden Vorgang hingewiesen.

Und für wen alle diese Beispiele die Zeitlosigkeit des Momentanpartizips nicht beweisen sollten, den überzeugt vielleicht ein eigenartiges Verfahren des Nonnos. Nicht selten gebraucht dieser die Wendung: *ὡς εἰπὼν παρέπεισε* (*D.* XVIII 42 u. ö.). Ist nun das Subjekt des Satzes ein Femininum, dann behält er *παρέπεισε* bei und ändert auch dessen Stellung im Verse nicht, lässt aber für *εἰπούσα*, das des Metrums wegen nicht stehen kann, *φαμένη* eintreten (*D.* XLII 1), also ein Präsenspartizip (denn nichts nötigt uns eine Aoristform darin zu sehen). Nun will aber Nonnos doch gewiss nicht das einmal Vorzeitigkeit im Sinne Thuemens, das anderemal Gleichzeitigkeit ausdrücken. Wir werden übrigens unten sehen, dass Nonnos dieses Verfahren von Homer gelernt hat.

Das Ergebnis unserer Erörterung ist also dies: das auf *ὡς εἰπὼν* folgende Verb. fin. bezeichnet bald eine Handlung, die sich der Rede zeitlich anschliesst, bald eine Handlung, die zeitlich und in gewisser Weise auch inhaltlich mit ihr zusammenfällt: beides ist möglich, da dem Aoristpartizipe an sich keine Vergangenheitsbedeutung eignet. Wo dieses, wo jenes Verhältnis vorliegt, ist nicht immer ohne weiteres klar, auch nicht immer sicher zu entscheiden.

So erinnert an *ὡς εἰπὼν ὤτρυνε* die Wendung *ὡς εἰπὼν ἐμπνευσε μένος μέγα ποιμένι λαῶν* (*O* 262 *T* 110). Geschieht aber das Einhauchen des Muts durch den aufmunternden Zuspruch, oder ist das eine neue, selbständige Handlung, ein übernatürlicher Vorgang, wie er *E* 1 f., *K* 402, *ι* 381 und wohl auch *ω* 520 zu verstehen ist? Beides wäre recht wohl denkbar. Dass aber das letztere gemeint ist, lassen Stellen wie *P* 456: *ὡς εἰπὼν ἵπκοισιν ἐνέπνευσεν μένος ἦϋ* (hier geht keine Ermutigung voraus!), *N* 59 f.: ἦ καὶ σκηπανίῳ γαιήοχος ἐννοσίγαιος ἀμφοτέρω

*) Wäre die Variante, von der Didymos berichtet: *προβάοντε* = *προβαίνοντε* (Nauck vermutet: *προβιβάντε*) die ursprüngliche Lesart, so käme die Stelle hier nicht in Betracht.

νεοπῶς πλησεν μένος κρατεροῖο, Ω 440 ff.: ἦ καὶ . . . ἠνία λάξετο χερσίν, ἐν δ' ἔπνευσ' ἵπποισι καὶ ἡμιόνοις μένος ἦν vermuten. Dagegen liegt Γ 139 f. (v. 139 = h. Ven. 144): ὡς εἰποῦσα θεὰ γλυκὸν ἕμερον ἔμβαλε θυμῷ ἀνδρός τε προτέροιο κτλ., so ähnlich die Wendung der zuletzt behandelten auch scheinen mag, doch wohl wieder Koincidenz vor: Art und Inhalt der Rede genügen vollkommen, um Helenas (Anchises') Verlangen zu erklären, und ein Nachhelfen anderer Art von seiten der Iris (Aphrodite) ist unnötig; vgl. Verg. Aen. IV 54: his dictis incensum animum inflammavit amore. Gleichzeitig soll nach Marcellus Nonn. D. XI 313: ὡς εἰπὼν στενάχισε νέκυν φίλον gemeint sein; er übersetzt: il sanglotait en prononçant ces mots. Mir scheint der Sinn der Stelle vielmehr dieser: Nachdem Dionysos Ampelos beklagt hatte (ὡς εἰπὼν), äusserte sich sein Schmerz eine Zeitlang nur in wortlosem Seufzen (στενάχισε; vgl. Ov. Met. VIII 884: gemitus sunt verba secuti); aber bald bricht der Gott von neuem in klagende Worte aus (v. 314: πάλιν ἰαχε πενθάδι φωνῆ). Doch ich will hier abbrechen; die Beispiele liessen sich sonst noch erheblich vermehren.

Bisweilen ist das zeitliche Verhältnis zwischen εἰπὼν und dem Verb. fin. noch unklarer. ν 352 heisst es: ὡς εἰποῦσα θεὰ σκέδασ' ἥερα, εἶσατο δὲ χθών. Der Sinn scheint: So sprach die Göttin und zerstreute dann den Nebel, so dass nun das Land sichtbar wurde. Aber da Athene ν 344 ff. sagt: Ich will dir Ithaka zeigen: hier ist die Phorkysbucht usw., so muss sie, soll Odysseus das alles sehen, schon vorher den Nebel zerstreut haben oder es jetzt wenigstens tun, aber nicht erst nach Schluss ihrer Rede. Was erwarten wir also? Sicherlich dies: Jetzt will ich dir Ithaka zeigen — und bei diesen Worten zerstreute sie den Nebel —: siehe, das hier ist die Phorkysbucht usw. Warum hat Homer so nicht gesagt? Weil es eins seiner Kunstgesetze ist — und diese seine Technik kann unter Umständen, wie unsere Stelle zeigt, vom Übel sein, so grosse Vorzüge sie auch sonst wieder haben mag — nie Reden seiner Personen durch eine Zwischenbemerkung von seiner Seite zu unterbrechen*). Das Merkwürdige der Stelle ist also, dass hier das auf ὡς εἰπὼν folgende Verb. fin. eine Handlung meint, die mitten in der Rede eintritt.

Ist hiermit A 446 zu vergleichen? Nach A 440 f.: τὴν μὲν . . . πατρὶ φίλῳ ἐν χερσὶ τίθει καὶ μιν προσέειπεν müsste man eigentlich meinen, Odysseus habe bei oder wohl gar schon vor Beginn seiner Rede Chryseis ihrem Vater übergeben, während er nach A 446: ὡς εἰπὼν ἐν χερσὶ τίθει, ὁ δ' ἐδέξατο χαιρών das erst nach Schluss seiner Rede getan zu haben scheint. Ich denke, man soll hier nichts pressen, weder die Wendung in v. 440 noch die in v. 446; wir würden uns wahrscheinlich — ähnlich unbestimmt — so ausdrücken: Odysseus führte Chryses seine Tochter zu und sagte dabei: In Agamemnons Auftrage gebe ich dir hiermit deine Tochter zurück. Damit legte er sie jenem in die Arme. —

Die häufigsten Verbindungen, in denen ὡς εἰπὼν erscheint, will ich jetzt Revue passieren lassen — man beachte auch hier wieder das Stereotype des Ausdrucks, das sich bei allem Wechsel zeigt! —; welche Art des Gebrauchs für unsere Formel charakteristisch ist, wird sich dabei ergeben.

Koincidenz liegt vor: ὡς εἰπὼν (εἰποῦσ') ὄτρυνε μένος καὶ θυμὸν ἐκάστου**): E 470 792 Z 72 A 291 N 155 O 500 514 667 Π 210 275 Θ 15; ὡς εἰπὼν ὄτρυνε πάρος μεμαυτὴν Ἀθήνην***): A 73 T 349 X 186 ω 487 — ὡς εἰπὼν παρῆπεισε:

*) Vgl. I S. 26. Solchen Unterbrechungen begegnen wir nicht erst in der neueren, sondern auch schon in der römischen Dichtung, vgl. Ov. Met. XIII 262 ff.: Sunt et mihi vulnera, cives . . . : aspiciat enim! vestemque manu diduxit et Haec sunt . . . ait cet. Diese Art der Anordnung hat ja gewiss den Vorzug grösserer Deutlichkeit vor der Weise Homers, aber der einheitliche Charakter der Rede, in gewisser Weise auch die Illusion, wird durch solche Einschübe zerstört.

**) M 442 T 364 373: ὡς φάτ' ἐποτρύνων = hier Schilderung des Vorgangs, oben Konstatierung des Tatbestandes.

***) Ω 302 f.: ἦ ῥα, καὶ ἀμφίπολον ταμῆν ὄτρυν' ὁ γεραιὸς χερσὶν ὕδωρ ἐπιχευαί = hier keine Koincidenz!

Z 61*) H 120 N 788 Nonn. D. XVIII 42 XXIV 170 XXIX 68 XXXVI 470 XLVI 97 XLVII 728 Mus. 158 (Cod. Oxon.: ἀνεπίσειν); ταῦτ' (ὡς) εἰπὼν ἀνεπίσεισε: Batr. 122 160; ὡς εἰποῦσ' Ἐκάτον πέπειθε φρένας: h. Ap. 275; ὡς εἰπὼν ἔτρεψε: Z 61 (? s. II S. 23). Daneben finden sich nun folgende Wendungen: ὡς φάτ' Ἀθηναίη, τῷ δὲ φρένας ἄφρονοι πέπειθεν (A 104), ὡς φάτ' Ἀθηναίη, ὃ δ' ἐπέειθετο (X 224) — ὡς φάτο, τὸν δ' οὐ πέπειθεν (P 33), ὡς ἔφατ', οὐδὲ Διὸς πέπειθε φρένας (M 173), ὡς ἔφαθ' Ἐρμείας, ἀλλ' οὐ φρένας Ἀργίσθοιο πέπειθ' ἀγαθὰ φρονέων (α 42 f.), ὡς φάτο λισσομένη, τῇ δ' οὐκ ἐπεπέθειτο θυμός (h. Cer. 324), ὡς ἄρ' ἔφη, τῆς δ' οὐτι φρένας παρέπεισε κελαινάς (Qu. Sm. X 306), ἡ μὲν ἔφη, τῇ δ' οὐτις ἐπέειθετο (Tryph. Exc. Tr. 417), ἡ δ' ὁ γέρον, . . . οὐδ' Ἐκτορι θυμὸν ἐπέειθεν (X 77 f.), εἶπε, καὶ οὐ παρέπεισε (Nonn. D. XXXVIII 212), ὡς τότε κλαίοντε προσανδήτην φίλον υἱὸν . . . οὐδ' Ἐκτορι θυμὸν ἐπέειπον (X 90 f.) usw. Das Gemeinsame aller zuletzt angeführten Stellen ist dies, dass als Redeabschluss eine Wendung mit einem Verb. fin. eingetreten ist. Dort wird die Rede und deren Wirkung — oder doch beabsichtigte Wirkung — in eins zusammengefasst, hier auseinander gehalten und einander gegenübergestellt. Letzteres geschieht immer, wenn die vom Redner gewünschte Wirkung nicht erreicht wird. So tritt bei Übereinstimmung des Ausdrucks für Redeabschluss und Schilderung der freilich beabsichtigten, aber ausbleibenden Redewirkung die Nichtübereinstimmung von Wort und Erfolg scharf hervor. Ein ὡς εἰπὼν (φαμένη) οὐ πέπεισε oder Ähnliches ist von den Dichtern, glaube ich, niemals versucht worden, wohl aber von den Prosaikern, vgl. Her. VII 210: ταῦτα λέγων οὐκ ἐπέειθε τὸν Ξέρξην, Thuc. III 31: ὁ μὲν τοσαῦτα εἰπὼν οὐκ ἐπέειθε τὸν Ἀλκίδα. —

Antecedenz liegt vor: ὡς εἰπὼν ὁ μὲν αὐτίς ἔβη (θεός): N 239 Π 726 P 82 λ 627, ὡς εἰπὼν ἐς Ὀλυμπον ἔβη θεός: Nonn. D. VIII 1; ὡς εἰπὼν ἀνὰ νηὸς ἔβην: ι 177, ὡς εἰπὼν ἐπὶ νηὸς ἔβη: ο 547 (der Wechsel fällt auf)**); ὡς εἰπὼν ὑπὲρ οὐδὸν ἐβήσατο: ν 63; ὡς εἰπὼν προτὶ ἄστν . . . ἐβεβήκει: X 21; ὡς εἰπὼν ἐβίβασκεν: h. Ap. 133 — τὸ μὲν ἄρ' ὡς εἰπόντε . . . ἀπεβήτην: Φ 298 — ὡς εἰπὼν (εἰποῦσ') ἀνέβαιν': τ 600 χ 142 — ἡ μὲν ἄρ' ὡς εἰποῦσ' ἀπέβη: E 133 Θ 425 A 210 Σ 202 Ω 188 α 319 ζ 41 ο 43 454; ἡ μὲν ἄρ' ὡς εἰποῦσ' ἀπεβήσατο: Ψ 212; ὡς εἰποῦσ' ἐς δίφρον ἐβήσατο: Hes. Sc. H. 338 —

ἡ μὲν ἄρ' ὡς εἰποῦσα πάλιν κίε: O 149, ὡς εἰποῦσ' ἀπόνοςφι θεῶν κίε: h. Ap. 331; ὡς εἰποῦσα θεὰ πάλιν ἐτράπετ': Orph. Arg. 558 (Ruhnken: πάλιν τράπετ', vgl. Σ 138: ὡς ἄρα φωνήσασα πάλιν τράπετ'); ὡς εἰπὼν ὁ μὲν ᾗχετ': Ξ 361, ὡς ὁ μὲν εἰπὼν ᾗχετ': B 70 — ὡς εἰπὼν παλίνορσος ἐχάξατο: Nonn. D. XXXVII 224 XLVIII 887, ὡς εἰπὼν ἀπὸ βαιὸν ἐχάσσατο: Qu. Sm. II 338 — ὡς εἰπὼν ὁ μὲν αὐτίς ἀπέσσυτο: O 572, ὡς εἰπὼν πυλέων ἐξέσσυτο: H 1, ὡς εἰπὼν τάφροιο διέσσυτο: K 194 (daran erinnert K 564: ὡς εἰπὼν τάφροιο διήλασε und hieran wieder Qu. Sm. XIII 203: ὡς εἰπὼν λαιμοῖο διήλασε), ὡς εἰπὼν Τρώεσσιν ἐπέσσυτο: Φ 227, ὡς εἰπὼν κερόεντι πανέκελος ἔσσυτο ταύρω: Nonn. D. I 408 — ὡς εἰποῦσ' ἀνόρουσε: ξ 518 Mosch. I 28), ὡς εἰπὼν ἀπόρουσε: Qu. Sm. IX 525 XIV 223 — ὡς εἰπὼν (εἰποῦσ') ἠίξε: h. Merc. 227 h. Ven. 292 — ὡς εἰπὼν

*) Die Redeausscheidung wird hier und H 120 durch αἷσιμα παρειπὼν wieder aufgenommen: ὡς εἰπὼν παρέπεισεν ἀδελφειοῦ φρένας ἥρας αἷσιμα παρειπὼν. Einen ähnlichen Vorgang haben wir K 72: ὡς εἰπὼν ἀπέπειπεν ἀδελφῶν ἐδ' ἐπιτείλας, Qu. Sm. III 781 f.: ὡς εἰπὼν . . . ἀπήεν . . . παρφαμένος μύθοισι Θέτιν, VII 93 f.: ὡς εἰπὼν μιν ἔγειρε . . . παρφαμένος μύθοισι, Nonn. D. XXXVII 224 f.: ὡς εἰπὼν παλίνορσος ἐχάξατο παιδα διδάξας . . . ἐτερότροπα κέρδεα τέχνης = Nachbildung von Ψ 349 f.: ὡς εἰπὼν Νέστορ . . . ἔξετ', ἐπεὶ ὃ παιδὶ ἐκάστον κείρατ' ἔειπεν, nur nimmt hier ein Nebensatz die Abschlussformel wieder auf wie auch T 340: ὡς εἰπὼν λίπεν αὐτόθ', ἐπεὶ διεπέφραδε πάντα. An allen diesen Stellen sagt die Wendung, die die Redeausscheidung wieder aufnimmt, mehr als diese. Dasselbe gilt von λ 150 f.: ὡς φαμένη ψυχὴ μὲν ἔβη . . . ἐπεὶ κατὰ θέσφατ' ἔειπεν, aber nicht von M 173: ὡς ἔφατ', οὐδὲ Διὸς πέπειθε φρένας ταῦτ' ἀγορεύων noch auch von σ 340: ὡς εἰπὼν ἐπέεσσι διεπτοίησε γυναικας = mit diesen Worten — und zwar eben nur mit Worten — scheuchte er die Frauen auseinander.

**) Apollonios, dem ὡς εἰπὼν fremd ist, sagt Arg. I 910: ἡ, καὶ ἔβαιν' ἐπὶ νηα.

ο ἴμῃσε: Qu. Sm. I 592 IX 253 — ὡς εἰπὼν ἐξῆλθε δόμων ἐναεταόντων: ν 371, ὡς εἰπὼν εἰς ἡλθε δόμους ἐναεταόντας: ρ 324 φ 242, ὡς εἰπὼν ἀκίχῃτος ἐς οὐρανὸν ἡλυθεν Ἐρμῆς: Nonn. D. XXXIX 1 (aber D. IX 92: ὡς εἰπὼν ἀκίχῃτος ἐς οὐρανὸν ἔδραμεν Ἐρμῆς) — ὡς εἰπὼν παρὰ νηὸς ἀνήιον: κ 274, ὡς εἰπὼν ἐπὶ πόντου ἀπῆιεν: Qu. Sm. III 781, ὡς εἰπὼν ἐς Ὀλυμπον ἐυόραπες ἦιεν Ἐρμῆς: Nonn. D. IV 1 — ὡς εἰπὼν (εἰποῦσ') ὑπὸ πόντον ἐδύσετο: δ 425 570 λ 253; ὡς εἰποῦσα θεὰ δῦνε σπέος: ν 366 (aber Ap. Rh. IV 863: ἦ, καὶ ἐπειτ' αἰδηλος ἐδύσατο βένθεα πόντου) —

ὡς εἰπὼν λίπε: O 218 T 340, ὡς εἰπὼν τοὺς (τῆν) μὲν λίπεν αὐτοῦ (,βῆ δὲ μετ' ἄλλους): A 292 364 Σ 468 ρ 254, ὡς εἰπὼν ἀπάτερθε θεὸν λίπε, βῆ δ' ἐπὶ Τρωάδας: Qu. Sm. III 53 —

ὡς εἰπὼν ἀπέπεμπε (ἀπέπεμψε): K 72 κ 76*) Nonn. D. II 699 XXI 272 XLII 274, ὡς εἰπὼν . . . ἀπὸ ἔο πέμπε: ι 461; ὡς εἰπὼν προίει: A 326, ὡς εἰπὼν προέηκε: Nonn. D. XXXV 314 —

ὡς εἰπὼν ὁ μὲν ἦρχε: A 472 O 559 Π 632 — ὡς εἰπὼν ἠγγεῖτο: α 125 Theocr. XXI 62 Qu. Sm. VII 226, ὡς εἰπὼν κλισίηνδ' ἠγγήσατο: ξ 48 —

ὡς εἰπὼν ἀντὸς μὲν ἐφέξετο: E 460, ὡς εἰπὼν Νέστωρ Νηληϊὸς ἄψ ἐνὶ χώρῃ ἐξετ': Ψ 349 f., ὡς εἰπὼν κατ' ἄρ' ἐξετο: η 153, ἦτοι ὄγ' ὡς εἰπὼν κατ' ἄρ' ἐξετο: A 68 101 B 76 H 354 365 β 224 h. Merc. 365**), ὡς ἄρα εἰπὼν ἀντίμα ἐξετ': Pind. Isthm. V 55 f.

ὡς εἰπὼν (εἰποῦσ') ἐν χερσὶ τίθει: A 446 Ψ 624 797 θ 406 ο 120 130***), ὡς εἰπὼν ἀλόχοιο φιλῆς ἐν χερσὶν ἔθηκεν: Z 482 — ὡς εἰπὼν ἦροι πόρεν περικαλλέα δῶρα: Qu. Sm. IX 516, ὡς εἰπὼν Βρομίω πόρεν ἀσπίδα: Nonn. D. XXV 368 — ὡς εἰπὼν νομῆς ξεινήα δῶκε: Nonn. D. XVII 81.

Das wären etwa die üblichsten Verbindungen, in denen ὡς εἰπὼν erscheint. Sehen wir nun von den Fällen ab, wo Koincidenz vorliegt, so fällt auf, dass das angeschlossene Verb. fin. ausserordentlich häufig etwas ziemlich Gleichgiltiges und Selbstverständliches berichtet, nämlich dies, der Redner habe sich nun wieder gesetzt oder entfernt u. dgl. An und für sich konnten hier recht wohl auch Wendungen wie ἦ (ῥα) καί, ὡς φάτο καί, ὡς ἄρ' ἔφη καί eintreten; aber es ist nicht geschehen, wenigstens bei Homer nicht — von vereinzelt und eben darum auffallenden Ausnahmen sehe ich ab —, wohl aber finden wir ὡς φάμενος und besonders ὡς ἄρα φωνήσας in dieser Weise gebraucht.

ὡς φάμενος****).

Es sind eigentlich nur drei Dichter, die die Formel ὡς φάμενος verwenden: Homer, Kointos und Nonnos. Bei den übrigen lässt sie sich entweder gar nicht blicken — dahin gehören die Verfasser der Homerischen Hymnen und der Batrachomyomachie, Hesiod, Bion, Kolluthos, der Verfasser der Orphischen Argonautika und Tzetzes — oder nur ganz vereinzelt; so begegnet sie uns bei Apollonios nur ein einziges Mal. Hier die statistischen Nachweise:

ὡς φάμενος: Π. 1, Nonn. D. 8, P. 1, Tryph. 1, Paul. Sil. Descr. S. Soph. 1 m.

ὡς φάμενον: Qu. Sm. 1, Nonn. D. 36 (!), P. 1 m. — ὡς φάμενοιο: Qu. Sm. 2, Nonn. D. 1 m. — τοῖον ἔπος φάμενον: Nonn. D. 1 m. — τοῖα . . . φάμενοιο: Nonn. D. 1 m.

*) κ 76 = so wies er Odysseus aus seinem Hause? Dann läge Koincidenz hier vor; aber ι 461: nachdem er so gesprochen hatte, liess er den Widder gehen.

**) Überliefert ist: ἦτοι ἄρ' ὡς εἰπὼν κτλ.; G. Hermann verweist auf π 213.

***) Ψ 596 f.: ἦ ῥα καὶ ἔπρον ἄγων . . . ἐν χερσὶσι τίθει. Auch A 446 Ψ 624 und an noch mancher anderen Stelle hätte statt ὡς εἰπὼν recht wohl ἦ (ῥα) καί verwandt werden können.

****) Vgl. Wille I S. 8, Schau S. 9 f.

ὡς φαμένω: Nonn. D. 2 m. — ταῦτ' ἄρα οἱ φαμένω: Pind. Isthm. V 49.

ὡς φάμενον: Qu. Sm. 14(!), Nonn. 1 m.

ὡς φάμενοι: Od. 1, Qu. Sm. 1 m.

ὡς φαμένη: Il. 3, Od. 3, Ap. Rh. 1, Call. 1, Theocr. 1, Mosch. 1, Qu. Sm. 1, Nonn. D. 39(!), Mus. 1, Tryph. 2, Paul. Sil. 1 m. — ὡς ἄρα(μιν) φαμένη: Od. 1 m.

ὡς φαμένης: Qu. Sm. 3, Nonn. D. 10(!) m. — τοῖον ἔπος φαμένης: Nonn. D. XXXIII 216 (nach ind. R.).

ὡς φαμένην: Qu. Sm. 3, Nonn. D. 6 m.

τόσσον φάς: h. Merc. 94.

Bei Homer erscheint also dieser Redeabschluss noch verhältnismässig selten (9 m.: E 290 835 X 247 460 κ 446 λ 150 ν 429 σ 206 ψ 85), bei Kointos dagegen ziemlich oft (25 m.) und bei Nonnos über die Massen oft (108 m., wobei aber die Paraphrase wieder nur mit zwei Beispielen vertreten ist).

Wie kommt es, dass der Gebrauch der Formel bei Kointos und hauptsächlich bei Nonnos so stark zugenommen hat und die obliquen Kasus von beiden, von Nonnos auch der Nomin. Fem., so sehr bevorzugt werden?

Einmal liegt der Grund darin, dass beide sie gern an Stelle von Homers ὡς φάτο (mit folgendem Subjektswechsel) gebrauchen*); es ist das also etwa das Gegenteil von dem Verfahren, das Apollonios einzuschlagen für gut befunden hat. Diese Vertauschung ist natürlich nur möglich, wenn das Partizip φάμενος in einen obliquen Kasus tritt, und wäre nicht immer möglich gewesen, wenn sie sich nicht entschlossen hätten auch im Redeabschluss, abweichend von Homer, den absoluten Genetiv zu gebrauchen**). Kointos freilich scheint von dieser Neuerung nur sparsamen Gebrauch gemacht zu haben (P. IV 323: ὡς φαμένοιο γέροντος ἀνίστατο θαρσαλέος φώς***); Nonnos aber hat offenbar eine Vorliebe für den Gen. abs. und setzt ihn, wenn es seine metrischen Gesetze gestatten. So sagt er zwar D. XXV 351: ὡς φάμενον Λιόνυσον ἀμείβετο Λύδιος Ἄττις — kürzt er doch nur ungern einen langen Vokal in der Thesis —, aber D. VIII 165: ὡς φαμένης ἀπάμειπτο θεά, D. XXXIV 198: ὡς φάμενον Μοδόηος ἀμείβετο κοίρανος Ἰνδῶν, D. XLV 95: ὡς φάμενον Πενθεύος ἀμείβετο μάντις. Freilich lesen wir nun D. XXIII 252: ὡς φαμένω βαρῦδουπος ἐχώσατο μᾶλλον Ἰθάσπης; doch sollte er wirklich so und nicht ὡς φάμενον geschrieben haben? Für letzteres spricht D. XV 362: ὡς φάμενον Νίκαια χολώετο, D. XXVIII 92: ὡς φάμενον κηρόλωτο Κορύμβασος, D. XXXVII 315: ὡς φάμενον ταχύβουλος ἐχώσατο μᾶλλον Ἐρεχθεύς. Auch D. VI 318: ὡς φαμένω Γαλάτεια τόσην ἀντίαχε φωνήν könnte auffallen, zumal wenn man die ähnlichen — aber nicht ganz gleichen! — Stellen D. XLIV 217: ὡς φάμενον ταυροῶπις ἀνίαχε ὑπόθι Μήνη und D. XLV 252 f.: ὡς φάμενον Βρομίοιο . . . μῦθον ἀπειλητῆρα θεημάχος ἴαχε Πενθεύς daneben hält.

Wie Nonnos mit Hilfe von ὡς φάμενος Homers Wendungen mit ὡς φάτο wiedergibt, mögen einige Beispiele zeigen. Homer sagt: ὡς φάτο, μείδησεν δὲ θεά (A 595), Nonnos: ὡς φάμενον μείδησεν ἄναξ (D. XXX 38); Hom.: ὡς ἔφατ', Ἀντίνοος δὲ χολώσατο κηρόθι μᾶλλον (σ 458), Nonn.: ὡς φάμενον ταχύβουλος ἐχώσατο μᾶλλον Ἐρεχθεύς (D. XXXVII 315); Hom.: ὡς ἔφατ' εὐχόμενος, νεμέσησε δὲ πότνια Ἥρη (Θ 198); Nonn.: ὡς φάμενον νεμέσιζε θεός (D. XLVI 52); Hom.: ὡς ἔφατ' εὐχόμενος, τοῦ δ' ἔκλυε (A 43), Nonn.: ὡς φάμενον Βορέης ἱκετήσιον ἔκλυε φωνήν (D. XXXVII 644); Hom.: ὡς φάτο, τοῦ δ' ἤκουσε (τ 89), Nonn.: ὡς φαμένης ἤκουσε

*) Nonnos verwendet die Formel ὡς φάτο nur äusserst selten, vgl. II S. 5 f.

**) Vergleicht man σ 541: ὡς φάτο, Τηλέμαχος δὲ μέγ' ἔπαρσεν mit Xen. An. III 29: τοῦτο δὲ λέγοντος αὐτοῦ πτόρνυται τις, so könnte man denken, diese Ausdrucksweise gehöre eigentlich der Prosa an; aber es ist nur die Weise der nachhomerischen Zeit, vgl. Pind. Pyth. IV 232 f.: ὡς ἔφ' ἀδάσσαντος . . . Ἰάσαν . . . εἶχετ' ἔργον; ebenso Nem. X 89.

***) Kein Gen. abs. liegt vor P. II 623 X 462 XIV 302, vgl. P. XIV 22 f. 268 ff.

(D. XLIII 372); Hom.: ὡς ἔφατο κλαίονσ', ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες (Ω 746), Nonn.: ὡς φαιμένης ἔλεινὰ συνεστενάχοντο γυναῖκες (D. XL 158); Hom.: ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπήνεον (δ 673), Nonn.: ὡς φαιμένης μνηστῆρες ἐπήνεον (D. XLII 526). Die ältere Weise, die den Redeabschluss und die Schilderung der Redewirkung als etwas Korrespondierendes gleichartig ausdrückt, ist im Vergleich zur jüngeren anschaulicher und lebendiger. —

Unsere Formel tritt ferner darum so zahlreich bei Kointos und Nonnos auf, weil diese auch bei unmittelbar folgender Redeeinleitung die Rede abschliessen und hierzu gern ὡς φάμενος benutzen. Auch Homer schliesst wohl (immer mit Hilfe eines Verb. fin.!) die Rede ab, trotzdem eine Erwiderung folgt, regelmässig aber geschieht das nur in Inreden, also nur dann, wenn nicht der Dichter, sondern ein Teilnehmer des Gesprächs von dem Gespräche berichtet (s. I S. 23 ff.). Seit den Alexandrinern ist diese Schranke völlig gefallen, ja, Kointos und Nonnos erheben endlich die Sitte in jedem Falle die Rede abzuschliessen zum Gesetze. Daher erscheinen jetzt so oft Wendungen wie ὡς φάμενον (φαιμένην) προσέειπε: Qu. Sm. V 165 427 560 VI 84 VII 219 667 700 VIII 146 XII 66 73 274 XIII 198 237 XIV 165 443; ὡς φαιμένην . . . θεὰ προσπύξατο μύθῳ: Nonn. D. XXXI 228; ὡς φάμενον Διόνυσον ἀμείβετο Ἀύδιος Ἄτις: D. XXV 351; ὡς φαιμένῳ Γαλάτεια ἀντίλαχε: D. VI 318; ὡς φαιμένης ἀπάμειπτο θεά: D. VIII 165; ὡς φαιμένου Μοῦσῆος ἀμείβετο κοῖρανος Ἰνδῶν: D. XXIV 198; ὡς φαιμένου σκηπτοῦχος ἀνήγονε λυσσάδα φωνήν: D. XXI 238; ὡς φαιμένου ταυροῦπις ἀνίαχεν ὑπόδι Μήρη: D. XLIV 217 usw. —

Endlich begegnet uns deshalb die Formel ὡς φάμενος jetzt so häufig, weil sie oft Homers ὡς εἰπὼν ersetzen muss, und zwar tritt bei Nonnos für ὡς εἰπούσα (εἰπούσ')*) ausnahmslos ὡς φαιμένη ein. So sagt Homer: ὡς ἄρα μιν εἰπόντα τέλος θανάτοιο κάλυψεν (II 855), Kointos dagegen: ὡς φάμενον λίπε θυμός (VI 429); Hom.: ἢ μὲν ἔρ' ὡς εἰπούσ' ἀπέβη πρὸς μακρὸν Ὀλυμπον (ο 43), Nonnos aber: ὡς φαιμένη πρὸς Ὀλυμπον ἔβη πολύμητις Ἀθήνη (D. XXVI 36); Hom.: ὡς εἰπὼν ὁ μὲν αὐτίς ἔβη θεός (N 239), Nonn.: ὡς φαιμένη πρὸς Ὀλυμπον ἔβη θεός (D. XIII 35); Hom.: ὡς εἰπὼν λίπε λαόν (O 218), Nonn.: ὡς φαιμένη λίπε δῶμα (D. VIII 264); Hom.: ὡς εἰπὼν ἐμπνευσε μένος (O 262), Nonn.: ὡς φαιμένη Βρομίῳ μένος ἐμπνεεν (D. XXX 293); Hom.: ὡς εἰπὼν παρέπεισε (H 120 und ebenso Nonnos), Nonn.: ὡς φαιμένη παρέπεισε (D. XI 155 XIV 315 XX 289 XXXI 191 XXXII 1 XXXV 139 XL 31 XLII 1). Nach ὡς εἰπὼν παρέπεισε, das Nonnos ja neben ὡς φαιμένη παρέπεισε gebraucht, erwartet man ὡς εἰπὼν θάρσυνε; er bildet aber ὡς φάμενος θάρσυνε (D. XXVII 221 XXX 43 XXXVI 1) ebenso wie ὡς φαιμένη θάρσυνε (D. IV 406). Und der Grund? Da er an keiner Stelle des Hexameters zwei Spondeen unmittelbar auf einander folgen lässt, kann er ὡς εἰπὼν θάρσυνε eben nicht verwenden.

So erklärt sich also, dass die Formel bei Kointos und besonders bei Nonnos so sehr in den Vordergrund getreten ist. Warum hat sie aber Homer überhaupt neben ὡς εἰπὼν gestellt? Er setzt ὡς φάμενος, wenn das Metrum die übliche Formel ausschliesst (demnach sind Kointos und Nonnos zu ihrem Verfahren durch Homer veranlasst worden!). So lesen wir λ 627: ὡς εἰπὼν ὁ μὲν αὐτίς ἔβη δόμον Ἴδιος εἰσῶ, aber λ 150: ὡς φαιμένη ψυχὴ μὲν ἔβη δόμον Ἴδιος εἰσῶ; κ 274: ὡς εἰπὼν παρὰ νηὸς ἀνήμιον ἠδὲ θαλάσσης — κ 446: ὡς φάμενοι παρὰ νηὸς ἀνήμιον ἠδὲ θαλάσσης; χ 142: ὡς εἰπὼν ἀνέβαινε, τ 600: ὡς εἰπούσ' ἀνέβαινε — σ 206: ὡς φαιμένη κατέβαινε; K 194: ὡς εἰπὼν τάφροιο διέσσυτο — X 460: ὡς φαιμένη μεγάραιο διέσσυτο**).

Die Bedeutung der beiden Formeln ist demnach völlig gleich? Völlig gleich? Nein. Im ganzen gleich? Ja.

Man könnte ja denken, ὡς φάμενος bezeichne immer — im Unterschiede von

*) Diese Form zu gebrauchen verbot ihm schon seine Scheu vor Elisionen.

**) Warum aber E 290: ὡς φάμενος προέηκε und nicht ὡς εἰπὼν προέηκε (vgl. A 326: ὡς εἰπὼν προέηκε, Nonn. D. XXXV 314: ὡς εἰπὼν προέηκε)? Es ist kein triftiger Grund zu sehen.

ὡς εἰπὼν — völlige oder doch teilweise Gleichzeitigkeit; aber diese Meinung wäre irrig: es kann bei der Verwendung dieser Formel Koïncidenz vorliegen, aber es braucht nicht der Fall zu sein. Wenn Nonnos mit einer Art Umkehrung von Homers *ὡς φάτο λισσόμενος* (II 46) *ὡς φάμενος λίτανευσ* (D. XLVI 209) sagt oder *ὡς φάμενος θάρσυνε*, *ὡς φαιμένη παρέπεισε*, so liegt ja offenbar Koïncidenz vor; aber andere Wendungen schliessen sie ebenso offenbar aus. Wenn z. B. Koïntos und Nonnos *ὡς φάμενον* oder *ὡς φαιμένον* mit einer Redeeinleitung verknüpfen (s. o.), so soll gewiss der Sinn kein anderer sein als dieser: Zu ihm, der so geredet hatte, sprach usw., nicht aber: während er so noch redete, sprach zu ihm usw. (vgl. Xen. Cyr. V 5 35: *καὶ ὁ Κῦρος ἐτι λέγοντος αὐτοῦ ὑπολαβὼν εἶπε*); das wäre denn doch zu auffallend, wenn diese Dichter — abweichend von allen anderen — so häufig nicht in Ruhe aussprechen liessen. Die Antecedenz ist natürlich in einer Wendung wie *ὡς φάμενον Διόνυσον ἀμείβετο* ebenso wenig zum Ausdruck gelangt wie in *ὡς εἰπὼν ὠτρυνε* die Koïncidenz; *ὡς φάμενος* ist in dieser Hinsicht weiter nichts als: der Redner, der Sprecher dieser Worte. Insofern also deckt sich *ὡς φάμενος* mit *ὡς εἰπὼν*, und daher können beide mit einander wechseln (Homer: *ὡς εἰπὼν . . . ἀνήιον* — *ὡς φάμενοι . . . ἀνήιον*; Nonnos: *ὡς εἰπὼν παρέπεισε* — *ὡς φαιμένη παρέπεισε*). — Aber andererseits wird doch auch ein Unterschied anzuerkennen sein (ob er immer lebendig empfunden ist, kommt nicht in Betracht): die Formel mit dem Momentanpartizip wendet sich an unsern Verstand, indem sie von der vorausgegangenen Rede als von einer in sich abgeschlossenen Handlung spricht und so nur eine Tatsache konstatiert, die Formel mit dem Präsenspartizip dagegen an unsere Einbildungskraft, indem sie von der Rede als von einer in verschiedenen Momenten verlaufenden Handlung spricht und sie als solche nochmals an uns vorüberziehen lässt (vgl. *ὡς φάτο*). Einer Wendung wie *ὡς φαιμένη ψυχή μὲν ἔβη* entspricht also im Deutschen nicht: So sprach die Seele, und während sie noch sprach, wandte sie sich bereits wieder zum Gehen, sondern etwa: So spricht die Seele; dann entfernte sie sich.

*ὡς ἄρα φωνήσας**)).

Die Formel *ὡς ἄρα φωνήσας* gehört fast ausschliesslich der Ilias und Odyssee an: hier begegnen wir ihr 62 mal; nur 2 mal erscheint sie ausserdem in den Homerischen Hymnen und in stark veränderter Gestalt einmal bei Kolluthos. Dass sie auf einen so engen Kreis beschränkt geblieben ist — nicht einmal Koïntos hat sich ihrer bedient —, muss auffallen und zwar um so mehr, als das Wort *φωνέω* für die Redeeinleitung immer gern benutzt ist. Die einzelnen Formen der Wendung verteilen sich auf Ilias und Odyssee folgendermassen:

ὡς ἄρα φωνήσας: II. 22, Od. 16 m. (Batr. 160 nur Variante).

ὡς ἄρα φωνήσασα: II. 8, Od. 2, Hom. H. 1 m. — *ὡς ἄρα φωνήσασ'*: II. 1, Od. 8, Hom. H. 1 m. — *ὡς ἢ μὲν . . . φωνήσασα*: Coll. 385.

ὡς ἄρα φωνήσαντος: II. 1 m.

ὡς ἄρα φωνήσαντε: II. 2, Od. 1 m.

ὡς ἄρα φωνήσαντες: E 239 (Variante: *φωνήσαντε*).

Wie wird die Formel gebraucht?

J. Classen bemerkt einmal (Beobachtungen über den Hom. Sprachgebr., 1879, S. 120) folgendes: „Ohne Ausnahme enthält das den genannten Imperfekten (= *προσ-ηύδα* und *προσέφη*) voraustretende *φωνήσας* den Ausdruck eines Anhebens und Ansetzens zur Rede, welches etwa in demselben Verhältnisse zum *προσ-ηύδα* oder *προσέφη* steht, wie zur Ausführung eines Wurfes oder Schlages die Bezeichnungen des Ausholens und Handerhebens dem Hauptverbum vorangehen, vgl.

*) Vgl. Wille I S. 8 f., Schau S. 21.

Γ 355 H 244: ἡ ῥα, καὶ ἀμπεπαλὼν προίει δολιχόσκιον ἔργος . . . Mit εἰπὼν verglichen ist also φωνήσας nur auf den formalen Teil der Rede, den Ton der Stimme, zu beziehen, während jenes den Inhalt der Worte umfasst: nach dem Schluss einer angeführten Rede sind daher beide Partizipien mit gleichem Rechte an ihrer Stelle; zur Einleitung und Vorbereitung aber kann nur φωνήσας dienen, welches die Hebung der Stimme ausdrückt, mit welcher die nun folgenden Worte vorgebracht werden“. Classens Bemerkungen sind wie immer aller Beachtung wert, und Erklärungen wie: ἀύσας bezeichnet die dem Zurufe vorausgehende Anstrengung der Stimme (ein höherer Grad von φωνήσας: nachdem er die Stimme erhoben): nachdem er aufgeschrien hatte (Ameis zu Δ 508) gehen wohl auf den von ihm gezogenen Vergleich zwischen φωνήσας προσηύδα und ἀμπεπαλὼν προίει zurück. Bezeichnet aber wirklich φωνήσας προσηύδα zwei auf einander folgende Momente wie ἀμπεπαλὼν προίει? Ich würde es annehmen, wenn das Momentanpartizip Antecedenz ausdrücken müsste oder wenigstens in allen Redeeinleitungen zweifellos ausdrückte. Tut es das aber in Wendungen wie ἀπειλήσας προσηύδα (H 225), ἀποκριθεὶς εἶπε, ἀποκριθεὶς ἔφη (N. T.)? Es bezeichnet nur den Eintritt der Drohung, der Antwort, aber nichts, was dem προσηύδα usw. vorausginge. Oder wenn φωνήσαι hiesse: den Mund zum Reden öffnen (vgl. Matth. V 2: καὶ ἀνόξας τὸ στόμα αὐτοῦ ἐδίδασκεν αὐτοὺς λέγων, wohl nach hebräischem Vorbilde). Das heisst es aber nicht, sondern: die Stimme laut werden lassen. Daher möchte ich die Redeeinleitung: καὶ μιν φωνήσας ἔπεα πτερόεντα προσηύδα, abweichend von Classen-Ameis*), etwa so umschreiben**): er liess seine Stimme laut werden, d. i. er liess sich vernehmen (Aor.!), und zwar (nicht: und dann) lauteten (Imperf.!) die geflügelten Worte, die er zu ihm sprach (vgl. ἀπειλήσας προσηύδα = er brach in Drohungen aus, und zwar waren seine an ihn gerichteten Worte; ἀποκριθεὶς ἔφη = er erwiderte, und zwar sagte er) und dem entsprechend dann auch unsere Redeaufleitung, also eine Wendung wie ὡς ἄρα φωνήσας ἀπέβη: so also liess er sich vernehmen und entfernte sich dann.

Die Formel geht nach Classen nur auf den Ton der Stimme, nicht auf den Inhalt der Rede. Hieraus darf man natürlich nicht folgern, sie schliesse Reden ab, die inhaltlich mehr oder weniger bedeutungslos, dafür aber mit lauter Stimme gesprochen wären. Nein, die ihr vorausgehenden Reden sind meistens nichts weniger als ohne Belang, und auf ein besonders lautes Sprechen kommt es auch nicht an; denn das drückt φωνήσαι gar nicht aus, vgl. τ 481: τῇ δ' ἐτέρῃ ἔθεν ἄσσον ἐρύσσαστο φώνησέν τε — offenbar folgt hier eine Rede im Flüstertone.

Wie unterscheidet sich also unsere Formel von den ähnlichen Wendungen ὡς εἰπὼν und ὡς φάμενος? Sie ist weit sinnlicher und lebendiger als diese, andererseits aber auch weniger feierlich und würdevoll als ἦτοι ὄγ' ὡς εἰπὼν, eine Wendung, die der Dichter denn auch nur dann eintreten lässt (stets in Verbindung mit κατ' ἄρ' ἔξετο), wenn ein Redner in beratender Versammlung seine Meinung kund getan hat***). Wo nun diese feierliche Formel nicht gebraucht werden kann oder soll, eine etwas lebhaftere und gewichtigere Redeaufleitung aber angemessen und wünschenswert erscheint — oder sollen wir sagen, wo aus metrischen Rücksichten der Dichter nach einer längeren Formel verlangt? bisweilen mag auch diese Annahme zutreffen —, tritt ὡς ἄρα φωνήσας ein. Daher heisst es π 213: ὡς ἄρα φωνήσας κατ' ἄρ' ἔξετο, nicht ἦτοι ὄγ' ὡς εἰπὼν κατ' ἄρ' ἔξετο, weil keine in öffentlicher Versammlung gehaltene Rede vorausgeht, wohl aber recht eindringliche Worte, die Odysseus an seinen Sohn richtet****). So folgt auf die verhängnisvolle

*) Auch Cauer (β 269) sieht hier keine Vorzeitigkeit.

**) Eigentlich: er sagte zu ihm, indem er seine Stimme laut werden liess.

***) Nur h. Merc. 365 ist eine Ausnahme gemacht. Über den diebischen Hermes, das Kind in den Windeln, hat Apollo sittlich entrüstet bei Vater Zeus Klage geführt: nun folgt, eine Art Parodie, unser pomphafter Abschluss.

****) Auch ein Vertreter der zweiten Annahme könnte sich freilich auf π 213 berufen.

Zustimmung Nestors zu Agamemnons Vorschlage das Heer zum Kampfe zu rüsten: ὧς ἄρα φωνήσας βουλῆς ἐξήρχε νέεσθαι (B 84). Ausserst erregt sagt Menelaos: Welche Schande, dass niemand es wagt, sich mit Hektor zu messen! Nun, so will ich es tun. Der Abschluss lautet: ὧς ἄρα φωνήσας κατεδύσετο τεύχεα καλά (H 103). Hektor will für einige Zeit den Kampfplatz verlassen. Seid Männer und gedenket der Abwehr! ruft er, ehe er fortgeht, seinen Landsleuten zu; dann heisst es: ὧς ἄρα φωνήσας ἀπέβη (Z 116). Der Traumgott hat von Zeus den Auftrag erhalten, Agamemnon mit trügerischer Hoffnung zu erfüllen und so zum Kampfe in offener Feldschlacht zu bewegen. Der hat den Befehl ausgeführt und geht nun wieder: ὧς ἄρα φωνήσας ἀπεβήσετο (B 35). —

Noch ein Unterschied besteht zwischen ὧς εἰπὼν sowie ὧς φάμενος einerseits und ὧς ἄρα φωνήσας andererseits: eine Wendung wie ὧς εἰπὼν ὄτρυνε, ὧς φάμενος θάρσυνε ist mit Hilfe von ὧς ἄρα φωνήσας nie gebildet worden (denn T 37 wird wie T 110 zu verstehen sein). —

Unter den Verben, die auf ὧς ἄρα φωνήσας folgen, fallen besonders wieder die Verba eundi u. ä. auf:

ὧς ἄρα φωνήσας (φωνήσας) ἀπεβήσετο: A 428 B 35 (vgl. ἢ μὲν ἄρ' ὧς εἰποῦσ' ἀπεβήσετο: Ψ 212); ὧς ἄρα φωνήσας (φωνήσας) ἀπέβη: Z 116 369 M 370 P 188 673 Ω 468 γ 371 δ 657 715 ε 148 η 78 (vgl. ὧς εἰπὼν ὁ μὲν αὐτίς ἔβη: N 239); ὧς ἄρα φωνήσαντε βάτην: ω 361; ὧς ἄρα φωνήσασα κάλυμ' ἔλε . . . , βῆ δ' ἰέναι: Ω 93 ff.

ὧς ἄρα φωνήσας (φωνήσας) ἠγγήσατο: M 251 N 833 T 144 β 405 413 γ 29 ε 192 η 37 θ 46 104 (vgl. ὧς εἰπὼν κλισίηνδ' ἠγγήσατο: ξ 48) — ὧς ἄρα φωνήσας προτέρω (φωνήσασα πρόσω) ἄγε: I 199 Σ 388 — ὧς ἄρα φωνήσας βουλῆς ἐξήρχε νέεσθαι: B 84 (vgl. ὧς εἰπὼν ὁ μὲν ἦρχε: O 559).

ὧς ἄρα φωνήσας φύγαδ' ἔτραπε μώνυχας ἵππους: Θ 157, ὧς ἄρα φωνήσας πάλιν τρέπε μώνυχας ἵππους: Θ 432 (danach ist gebildet ὧς ἄρα φωνήσασα πάλιν τρέπεν ὅσσε φαινώ: Φ 415); ὧς ἄρα φωνήσασα πάλιν τράπεθ' υἱὸς ἔηος: Σ 138.

ὧς ἄρα φωνήσας ἵμασεν καλλιτοίχας ἵππους: A 531 ε 380 ο 215 (hier Variante: ἔλασεν) — benutzt ist die Stelle h. Ap. 340: ὧς ἄρα φωνήσας ἵμασε χθόνα χειρὶ παχείῃ.

ὧς ἄρα φωνήσασα λίπε σπέος Σ 65 (vgl. ὧς εἰπὼν λίπε λαόν: O 218).

Verbindungen anderer Art sind: ὧς ἄρα φωνήσας οἱ ἐδέξατο χάλκεον ἔγχος: ο 282 π 40 — ὧς ἄρα φωνήσας κόρυθ' (ξίφος) εἴλετο: Z 494 χ 326; ὧς ἄρα φωνήσασα κάλυμ' ἔλε: Ω 93 (vgl. ὧς εἰπὼν σάκος εἴλε: Ξ 9) — ὧς ἄρα φωνήσας σφέλας ἔλλαβε: σ 394, ὧς ἄρα φωνήσας . . . ἔλλαβε δεξιτερῆν: Ω 671 f. (vgl. ὧς εἰπὼν λάβε χεῖρα: h. Ven. 156) — ὧς ἄρα φωνήσας εἰρύσασατο φάσγανον δξύ: X 306 χ 79, ὧς ἄρα φωνήσας δόρυ χάλκεον . . . εἴρυσσε: Π 862 — ὧς ἄρα φωνήσας ὠρέξατο χερσὶ φίλησιν: Ψ 99 (vgl. ὧς εἰπὼν οὗ παιδὸς ὠρέξατο: Z 466) usw.

An allen diesen Stellen hätte auch ὧς εἰπὼν (ὧς φάμενος) stehen können, wie denn eine Formel allgemeineren Charakters immer eine Formel mit bestimmterer Färbung ersetzen kann. So ist auch unsere im Vergleich zu ἦ (ῥα) καὶ weniger bestimmte Formel mehrfach mit gutem Rechte an die Stelle jener getreten (vgl. H 103: nach H 101 erwartet man ἦ καί), aber mit Unrecht und nur ausnahmsweise durch jene ersetzt worden. Denn dass sich der Redeabschluss ἦ καὶ nicht mit ὧς ἄρα φωνήσας — auch nicht mit ὧς εἰπὼν und ὧς φάμενος deckt, das beweisen am besten vielleicht die Stellen, wo er in Verbindung mit Verben der Bewegung erscheint. Hier hat man nur allzuleicht den Eindruck, als wäre er mit jenen drei identisch, während es doch nicht der Fall ist: er hat eine Nuance, die jenen fehlt (vgl. I S. 6). Ich will das an einigen Beispielen zu zeigen suchen.

Γ 310 f.: ἦ ῥα, καὶ ἐς δίφρον ἔρνας θέτο ἰσόθεος φῶς· ἂν δ' ἄρ' ἔβαιν' αὐτὸς κτλ. = damit handelt er seinen Worten gemäss: ἦτοι ἐγὼν εἶμι προτὶ Ἴλιον (v. 305); Γ 447: ἦ ῥα, καὶ ἦρχε λέχοςδε κίων· ἅμα δ' εἶπει' ἄκοιτις = sein Tun entspricht seinem eben gemachten Vorschlage: ἀλλ' ἄγε, δὴ φιλότῃτι τραπέομεν εὐνηθέντε

(v. 441); N 754: ἡ ῥα, καὶ ὀκμήθη ὅρει νιφόεντι εἰκώς = er tut damit, was er v. 752: ἀντὶ ἐγὼ κείσ' εἶμι in Aussicht gestellt hat; Σ 410: ἡ, καὶ ἀπ' ἀμοθέτοιο πέλωρ αἰήτων ἀνέστη = er erhebt sich, um schnell zu besorgen, wovon er v. 409: ὄφρ' ἂν ἐγὼ φύσας ἀποθείομαι ὄπλα τε πάντα gesprochen hat; T 424: ἡ ῥα, καὶ ἐν πρώτοις ἰάχων ἔχε μώνυχας ἵππους = das musste man erwarten nach v. 423: οὐ λήξω πρὶν Τρῶας ἔδην ἐλάσαι πολέμοιο; Φ 324: ἡ, καὶ ἐπῶρτ' Ἀχιλῆϊ κινώμενος ὑπόσε θυῶν = er hat (v. 318) gesagt, dass er das tun wolle; Ω 247: ἡ, καὶ σκηπανίῳ δῖεπ' ἀνέρας = sein Tun steht in Einklang mit seinen Worten: ἐρόετε, λαβητήρες (v. 239). — Hätte nun auch z. B. B 35 ἡ καὶ für ἄς ἄρα φωνήσας eintreten können? Gewiss nicht — denn hier handelt der Redner nicht seinen Worten entsprechend: der Traum entfernt sich, weil er seinen Auftrag erledigt hat —, oder es wäre die kleine Zahl der Fälle vermehrt, wo sich die Redeaussleitung ihrer ursprünglichen Bedeutung entleert hat, vgl. Ω 596: ἡ ῥα, καὶ ἐς κλισίην πάλιν ἦε; ϑ 469: ἡ ῥα, καὶ ἐς θρόνον ἴε; ι 371: ἡ, καὶ ἀνακλινθεὶς πέσεν ὑπτιος; ο 182: ἡ, καὶ ἐφ' ἵπποιον μᾶστιν βάλε.

ὡς οἱ μὲν τοιαῦτα πρὸς ἀλλήλους ἀγόρευον*).

Ganz anderen Charakters als alle bisher behandelten Redeabschlüsse ist die Formel *ὡς οἱ μὲν τοιαῦτα κτλ.*

Was zuerst die Häufigkeit ihres Gebrauchs anlangt, so ist dieser auf einen recht engen Kreis beschränkt geblieben. Unverändert erscheint sie nur 8mal in der Ilias und 16mal in der Odyssee. An einigen anderen Stellen erkennt man aber noch unschwer ihren vorbildlichen Einfluss. So ist durch Verschmelzung unserer Redeaussleitung und der Redeeinleitung: οἱ δὲ πρὸς ἀλλήλους ἔπεα πτερόεντ' ἀγόρευον (v 165) sowie unter Anlehnung an den Eingang von A 304: ὡς τῶγ' ἀντιβίοισι κτλ. der Redeabschluss: ὡς οἳγ' ἐν νηῶν ἀγύρῳι μήτηρ τε καὶ νῆος πολλὰ πρὸς ἀλλήλους ἔπεα πτερόεντ' ἀγόρευον (Ω 141 f.) entstanden. Nur wenig entfernt sich von der ursprünglichen Gestalt h. Merc. 182 f.: ὡς οἱ μὲν ῥ' ἐπέεσσι πρὸς ἀλλήλους ἀγόρευον νῆος τ' αἰγιόχοιο Διὸς καὶ πότνια Μαῖα; Quelle war, abgesehen von Ω 141 f. (hier wie dort geht ein Gespräch zwischen Mutter und Sohn voraus), die Redeeinführung: οἱ δ' ἔταροι ἐπέεσσι πρὸς ἀλλήλους ἀγόρευον (x 34). Stärker hat Apollonios, wie das nun einmal seine Art ist, die alte Redeaussleitung verändert; unter Benutzung von Stellen wie ἀντίκ' ἐπειράτο Κρονίδης ἐρεθιζέμεν Ἥορην κροτομίοις ἐπέεσσι παραβλήδην ἀγορεύων (A 5 f.) und ὡς τῶγ' ἀντιβίοισι κτλ. (A 304) bildete er: ὡς τῶγ' ἀλλήλοισι παραβλήδην ἀγόρευον (Arg. II 450). —

Was unseren Redeabschluss von ἡ und ὡς φάτο besonders unterscheidet, ist, dass er nicht wie jene allein auf die Worte eines, des letzten, Redners Bezug nimmt, sondern Rede und Gegenrede zusammenfasst. Nun kann aber allein dann, wenn die Abschlussformel nur die Worte eines am Gespräche Beteiligten abschliesst, der Dichter die Bemerkung folgen lassen, dass der Redner unmittelbar nach Beendigung seiner Rede seinen Worten entsprechend gehandelt habe (ἡ), allein dann berichten, welchen Eindruck seine Worte auf den Hörer gemacht haben (ὡς φάτο), allein dann das Gespräch alsbald wieder fortsetzen lassen. Gebraucht er aber eine Formel wie die unsere, so sind jene Möglichkeiten eben ausgeschlossen. Damit ist aber auch bereits die Frage beantwortet, wann denn unsere Formel eintritt: sie ist nur da am Platze, wo das Gespräch tatsächlich abgeschlossen ist, abgeschlossen und abgetan auch in dem Sinne, als die Reden und Gegenreden, die es ausmachen, ohne besondere Folgen bleiben oder doch der Dichter nicht beab-

*) Vgl. Hermann, Formale Technik S. 48, Wille I S. 5, Schau S. 20, Ameis-Hentze ϑ 333 m. Anh., Duentzer ϑ 335.

sichtigt die Schilderung etwaiger Folgen anzuschliessen, wo endlich die Teilnehmer des Gesprächs für kürzere oder längere Zeit unseren Augen entrückt werden. Was auf unsere Abschlussformel folgt, steht demnach in keinem innern Zusammenhange mit dem durch sie abgeschlossenen Gespräche, schliesst sich auch meistens nicht einmal zeitlich daran an, geht vielmehr gleichzeitig mit dem Gespräche vor sich und setzt eben darum auch einen anderen Schauplatz der Handlung voraus.

Aus alledem erklärt sich nun auch der Umfang der Formel. Sie nimmt einen ganzen Vers ein, mit ihren Erweiterungen auch wohl zwei Verse (N 81 f. ω 203 f., vgl. Ω 141 f. h. Merc. 182 f.). Hinsichtlich ihres Umfanges verhalten sich die Formeln ἦ, ὡς φάτο und ὡς οἱ μὲν . . . ἀγόρευον demnach (s. I S. 5, II S. 12 ff.) so zu einander: der denkbar grössten Kürze begegnen wir bei ἦ (φα); dieser Redeabschluss weist ursprünglich jeden Zusatz zurück: Wort und — eine dem Worte entsprechende — Tat folgen Schlag auf Schlag aufeinander — ὡς φάτο liebt Zusätze, besonders solche, die bis zur Mitte des Verses reichen: eine — unter Umständen also gleichmässige — Verteilung des Verses an Redeausschluss und Schilderung der korrespondierenden Redewirkung wird so ermöglicht — die dritte Formel endlich schliesst erst mit dem Versende: Redeabschluss und das auf den Redeabschluss Folgende sollen, weil sie nichts mit einander gemein haben, auch nicht an demselben Verse teil haben. — Zu beachten ist ferner, dass in der Formel ὡς οἱ μὲν . . . ἀγόρευον die Redenden ausdrücklich — durch οἱ — bezeichnet und durch hinzugefügtes μὲν dem nun kommenden neuen Subjekte bestimmt entgegengestellt werden, wie denn auch zur Anknüpfung des Folgenden natürlich stets δέ verwandt wird, niemals καί (bei ἦ stellt dies fast ausschliesslich, bei ὡς φάτο doch ab und an die Verbindung her).

Hier einige Beispiele! ψ 288 f. lesen wir: ὡς οἱ μὲν . . . ἀγόρευον τόφρα δ' ἄρ' Εὐρονόμη τε ἰδὲ τροφὸς ἔντρον εὐνήν = Odysseus und Penelope unterhalten sich am Abend nach dem Freiermorde. Plötzlich verlässt sie der Dichter und berichtet, dass, während jene mit einander sprechen, Eurynome und Eurykleia für sie das Nachtlager bereiten. Die Unterredung der Gatten und die Tätigkeit der Dienerinnen sind also gleichzeitige, dabei aber örtlich getrennte Vorgänge. Wie hier, so schliesst sich auch N 83 τόφρα an unsere Formel an: Poseidon hat die beiden Aias mit Kraft und Mut erfüllt und sich dann wieder plötzlich entfernt. Jetzt glaubt ihn Oileus' Sohn zu erkennen; er teilt seinem Namensvetter seine Vermutung mit, und dieser pflichtet ihm bei. Dann fährt der Dichter fort: ὡς οἱ μὲν . . . ἀγόρευον τόφρα δὲ τοὺς ὀπίθεν γαίηχος ὤρσεν Ἀχαιοὺς = während sich jene so über ihn unterhalten, mahnt der Gott schon wieder an einer anderen Stelle des Schlachtfeldes zu tatkräftiger Gegenwehr. Nur wenig verschieden ist h. Merc. 182 ff. der Zusammenhang: Maja hat ihr Söhnchen wohlmeinend ausgescholten; nicht gerade eingeschüchtert antwortet der kleine Bursche. Dem Gespräche folgt unser Redeabschluss, und hierauf heisst es: die Morgenröte erhob sich, und Apollo gelangte auf der Suche nach seinen Rindern nach Onchestos. Ähnlich ist der Anschluss Ap. Rh. II 450. Noch instruktiver ist eine Stelle der Odyssee. Der Dichter lässt uns einer langen Unterhaltung zwischen Menelaos und Telemach in Sparta beiwohnen, schliesst diese durch unseren Formelvers (δ 620) ab und fährt dann fort (die Verse 621—624 werden jetzt allgemein als späteres Einschiesel verworfen): μνηστήρες δὲ παροῖθεν Ὀδυσσεύος μεγάροιο δίσκοισιν τέροντο κτλ. (δ 625 f.), d. h. er versetzt uns plötzlich von Sparta nach Ithaka.

Nicht immer*) erscheint die Formel mit allen charakteristischen Merkmalen. So weicht z. B. ο 493 f. insofern ab, als hier nicht sogleich der Subjektswechsel

*) Verrät sich da die Hand des Nachdichters? Vielleicht; aber man bedenke auch, dass keine Formel völlig gleichmässig gebraucht wird.

eintritt (v. 494 lautet: *καθραθέτην δ' οὐ πολλὸν ἐπὶ χρόνον*; es folgt die Begründung: *αἴψα γὰρ Ἥως ἤλθεν εὐθρόνος*, und nun erst findet der erwartete Szenenwechsel statt: *οἱ δ' ἐπὶ χέρσον Τηλεμάχου ἔταροι λύον ἰστία*). Aber eignete sich eine andere Formel besser zur Ausleitung einer gemüthlichen Unterhaltung, die ohne Folgen bleibt? Ich wüsste keine. Ferner steht die Formel η 334 insofern etwas auffallend, als man hier eine Erwiderung des Odysseus auf Alkinoos' Worte vermisst. Aber ist Odysseus' Gebet nicht eine Art Antwort auf die Worte seines Gastfreundes? Auch θ 333 sind nicht Rede und Gegenrede vorausgegangen; ja, wegen der Redeeinleitung *ὄδε δέ τις εἶπεσκεν* erwartet man als Redeabschluss *ὡς ἄρα τις εἶπεσκε* oder *ὡς φάσαν*; endlich folgt sogar in der nächsten Reihe eine neue Redeeinleitung. Das sind mancherlei Abweichungen. Nun aber geht dem tōrichtigen Gerede der Gefährten des Odysseus, das κ 37 durch *ὄδε δέ τις εἶπεσκεν* eingeleitet und κ 46 durch *ὡς ἔφασαν* abgeschlossen wird, der Vers voraus: *οἱ δ' ἔταροι ἐπέεσσι πρὸς ἀλλήλους ἀγόρευον* (κ 34), also kann die Verwendung der Formel *ὡς οἱ μὲν . . . ἀγόρευον* an unserer Stelle an sich nicht fehlerhaft sein*). Und was das abgeschlossene Gespräch anlangt, so sollen wir vielleicht nach des Dichters Absicht darin keine eigentliche Fortsetzung des vorhergehenden, sondern ein neues Gespräch sehen. Ähnlich ist es übrigens ο 290 ff. Das Gespräch, das Odysseus und Eumaios ο 306 ff. mit einander führen, ist keine Fortsetzung des durch unsere Formel abgeschlossenen. Es war ja gar nicht vorauszusehen; hatten sie sich doch bereits verabschiedet, um nun nach einander den Palast zu betreten. Plötzlich bemerkt Odysseus seinen Hund Argos, und dies wird der Anlass zu einem ganz neuen Gespräche. —

Von *ὡς φάτο* unterscheidet sich unsere Formel ferner durch das — trotz des voraufgehenden *ὡς* — hinzugefügte *τοιαῦτα*. Es wird dadurch das zurückweisende *ὡς* etwas modifiziert und zwar in dem Sinne doch wohl, dass ihm etwas von seiner Bestimmtheit genommen, dass der Bericht von dem Gespräche als nur im allgemeinen zutreffend bezeichnet wird. Wozu das?

Offenbar ist Ω 141 f.: *ὡς οἷγ' ἐν νηῶν ἀγόρει μήτηρ τε καὶ υἱὸς πολλὰ πρὸς ἀλλήλους ἔπεα πτερόεντ' ἀγόρευον* unserer Abschlussformel nachgebildet, hier aber *τοιαῦτα* durch *πολλὰ ἔπεα πτερόεντα* ersetzt = so sprachen diese, Mutter und Sohn, manches geflügelte Wort mit einander. Manches geflügelte Wort? Nur ein kurzes Gespräch geht voraus. Aber sollte wirklich Thetis nur Zeus' Befehl ihrem Sohne bestellt und sich dann nach erhaltener Zustimmung allsogleich wieder entfernt haben? Eine Mutter sollte so handeln? Dass sie fortgegangen ist, wird übrigens gar nicht erzählt; es tritt gerade so wie bei *ὡς οἱ μὲν . . . ἀγόρευον* plötzlich Szenenwechsel ein: *Ἴριον δ' ὠτρυνε Κρονίδης εἰς Ἴλιον ἱρήν* lautet der nächste Vers. Es wird also wohl jenes *ὡς* mit dem folgenden *πολλὰ ἔπεα πτερόεντα* — wollen wir nicht bloss einen ungeschickten Ausdruck darin sehen — etwa dasselbe ausdrücken wie sonst *ταῦτα χῆτερα πολλὰ, ταῦτα καὶ ἄλλα τοιαῦτα* usw., vgl. Theocr. XXX 24: *ταῦτα χῆτερα πολλὰ προτ' ἐμὸν θυμὸν ἐμεμψάμαν*, Qu. Sm. X 361 f.: *καὶ τὰ μὲν ὡς ὀάριζε Διὸς δάμαρ ἀμφιπόλοισιν ἄλλα τε πόλλ' ἐπὶ τοῖσι*, Plat. Crit. p. 50 B: *τί ἐροῦμεν πρὸς ταῦτα καὶ ἄλλα τοιαῦτα*; Xen. Cyr. I 41: *τοιαῦτα μὲν δὴ πολλὰ ἐλάλει ὁ Κῦρος* (oder bedeutet hier *πολλὰ*: häufig?), Plut. Rom. XIX: *τοιαῦτα πολλὰ τῆς Ἑρσελίας προσαγορευούσης*; vgl. auch Ov. Met. VII 661 f.: *talibus atque aliis sermonibus illi implevere diem*, XIII 228 f.: *talibus atque aliis, in quae dolor ipse disertum fecerat, . . . reduxi*, XIII 675: *talibus atque aliis postquam convivia implerunt*, XIV 198: *haec et plura ferox*, XV 479 f.: *talibus atque aliis instructo pectore dictis in patriam remeasse dicunt*, Liv. I 59 11: *his atrocioribusque credo aliis . . . memoratis*. Ist dem so, dann verlässt der

*) Pindar hat wohl die Stelle ohne Anstoss gelesen und nachgebildet. Pyth. IV 86 heisst es: *ὀπιζομένων δ' ἔμπας τις εἶπεν καὶ τόδε*, v. 93: *τοὶ μὲν ἀλλήλοισιν ἀμειβόμενοι γάρων τοιαῦτ'.*

Dichter Thetis und Achilleus, während sie noch im Gespräche begriffen sind; was sie ausser dem ausdrücklich Berichteten gesprochen haben, ist, weil für den Fortschritt der Handlung gleichgiltig, übergangen: dass sie noch mehr mit einander gesprochen haben, das durch *πολλά* anzudeuten hält er für genügend. Nun bemerkt M. Schneidewin einmal (Homerische Naivetät S. 102), es sei dies die einzige Stelle, wo Homer sage, dass noch vieles, was er nicht anführe, gesprochen sei. Ja, solch ein *πολλά* kehrt in keiner anderen Redeausscheidung wieder; könnte aber nicht unser *τοιᾶντα* in ähnlichem Sinne, in dem Sinne von: derartiges = dies oder doch Ähnliches (also vielleicht auch noch mehr), dies und noch anderes verstanden werden? Man darf vielleicht geradezu behaupten, dass Ovid bereits unsere Formel so aufgefasst habe; denn sehr wahrscheinlich ist Met. XIII 675 f.: *talibus atque aliis postquam convivia dictis implerunt, mensa somnum petiere remota* eine Nachbildung von o 493 f.: *ὡς οἱ μὲν τοιαῦτα πρὸς ἀλλήλους ἀγόρευον καθδραθέτην δ' οὐ πολλόν.*

Und das Ergebnis? Unserer Formel ist darum *τοιᾶντα* beigefügt, weil sie hauptsächlich Unterhaltungen abschliesst, d. h. solche Gespräche, auf deren genaue, wörtliche Wiedergabe, so interessant sie an sich oder den Teilnehmern auch sein mögen, es für den Fortschritt der Handlung nicht ankommt; lassen sie sich doch zum Teil so aus ihrer Umgebung lösen, dass durch ihre Entfernung keine fühlbare Lücke entsteht. Daher teilt uns der Dichter nur das Hauptsächliche daraus mit, nicht aber jede Einzelheit, jedes Wort; dieser Verzicht auf genaue Wiedergabe des Gesprächs nach Form und Inhalt wird durch *τοιᾶντα* *) angedeutet. Solche Unterhaltungen finden sich in der Odyssee häufiger als in der Ilias, daher begegnen wir unserer Formel dort auch häufiger als hier.

Übersicht über den Gebrauch der in I—III behandelten Formeln.

Sehe ich von *φῆ* und *ἴσκει* ab, die nur selten dem Redeabschlusse dienen, so sind in den bisher besprochenen Formeln die wichtigsten Redeausscheidungen des griechischen Epos behandelt. Was für eine Verwendung hat sich nun für jede dieser Formeln — *ὡς εἰπών*, *ὡς φάμενος* und *ὡς ἄρα φωνήσας* fasse ich wegen ihrer Verwandtschaft bei der Beantwortung dieser Frage zusammen — als charakteristisch herausgestellt?

1. *ῆ* (*ῆα*) (nie bei Nonnos!) tritt als Redeabschluss ein, wenn der Redner die Drohung, die er soeben ausgestossen hat, alsbald ausführt, das Versprechen, das er soeben gegeben hat, alsbald erfüllt, überhaupt sofort nach Schluss seiner Rede diesen seinen Worten entsprechend handelt.

Zusatz. Bei späteren Dichtern (Apollonios und Kointos) verrichtet *ῆ* auch die Geschäfte der Formeln 2 und 3.

2. *ὡς φάτο* — dasselbe gilt von *ὡς ἄρ' ἔφη* — (nur selten bei Nonnos!) tritt ein, wenn die Zuhörer, nachdem der Redner geendet hat, sich beifällig zu seinen Vorschlägen äussern, seinem Befehle gehorchen, seine Mahnung befolgen, seine Worte belachen, über seine Drohungen in Schrecken geraten usw.

3. *ὡς εἰπών*, *ὡς φάμενος*, *ὡς ἄρα φωνήσας* (die zweite Formel, noch selten bei Homer, ist Lieblingswendung des Nonnos; die letzte kennt nur Homer; alle drei — eine einzige Ausnahme! — fehlen bei Apollonios) haben zwar eine grosse Gebrauchssphäre, treten aber besonders gern dann ein, wenn der Redner nichts mehr zu sagen hat und sich deshalb wieder setzt oder entfernt.

*) Ich würde kein solches Gewicht auf *τοιᾶντα* legen, wenn es nicht neben *ὡς* stände und wenn es sich nicht um Homer handelte. Denn bei den späteren Dichtern hat *τοιᾶντα* (*τοῖα*) allem Anscheine nach seine ursprüngliche Kraft eingebüsst; erscheint es doch hier so häufig, dass man es wohl als Stellvertreter von *ὡς* ansehen muss.

Zusatz 1. Nicht selten ersetzt die eine oder andere dieser drei Formeln auch Formel 1, besonders bei Späteren. Bei Kointos und Nonnos erscheint *ὡς φάμενος* oft in einem obliquen Kasus und vertritt so Formel 2.

Zusatz 2. *ὡς εἰπὼν* steht nicht selten, bei Späteren (Nonnos) auch *ὡς φάμενος*, mit dem folgenden Verb. fin. im Verhältnis der Koïncidenz; bei *ὡς ἔρα φωνήσας* ist das nie der Fall (auch nie bei *ἦ*).

4. *ὡς οἱ μὲν τοιαῦτα πρὸς ἀλλήλους ἀγόρευον* (nur bei Homer!) tritt als der Hauptabschluss eines Gesprächs ein, d. h. die Formel tritt ein, wenn die am Gespräche Beteiligten sich nichts mehr zu sagen haben oder auch der Dichter es für unnötig hält, uns noch mehr von ihrer Unterhaltung mitzuteilen.

Zusatz. Tritt eine der unter 1—3 genannten Redeaussleitungen ein, so braucht das Gespräch nicht schon völlig beendet zu sein*); tritt dagegen die letzte Formel ein, so ist es zu Ende.

*) Aus der grossen Zahl der Beispiele will ich nur zwei anführen: *ἦτοι ὄγ' ὡς εἰπὼν κατ' ἄρ' ἔξετο τοῖσι δ' ἀνέστη Νέστωρ . . . , ὃ σφιν ἐνφρονέων ἀγορήσατο καὶ μετέειπεν* (B 76 ff.); *ὡς φάτο τὸν δ' οὐ πείθειν, ἀμειβόμενος δὲ προσηύδα* (P 33).

Zusatz 1. Nicht selten Formel 1, besonders bei Sp oft in einem obliquen Kasu

Zusatz 2. ὡς εἰπὼν ste mit dem folgenden Verb. fi ist das nie der Fall (auch

4. ὡς οἱ μὲν τοιαῦτα Hauptabschluss eines Gespr Sprache Beteiligten sich nic unnötig hält, uns noch meh

Zusatz. Tritt eine der das Gespräch nicht schon v ein, so ist es zu Ende.

*) Aus der grossen Zahl de ἔξετο τοῖσι δ' ἀνέστη Νέστωρ . . τὸν δ' οὐ πείθεν, ἀμειβόμενος δὲ

r drei Formeln auch rscheint ὡς φάμενος

os) auch ὡς φάμενος, bei ὡς ἔρα φωνήσας

Homer!) tritt als der , wenn die am Ge der Dichter es für en.

ngen ein, so braucht en die letzte Formel

ι δ' ὡς εἰπὼν κατ' ἄρ' εν (B 76 ff.); ὡς φάτο

